

FLORA

Da Spätfröste tief in den lückigen Boden vordringen können und der Buchennachwuchs sich eher schlecht in dem geröllhaltigen Boden etabliert, ist die sonst sehr konkurrenzstarke Buche hier eher selten vertreten. Zumeist dominieren hier Esche und Bergahorn, daneben kommen Winterlinde, Bergulme und Hainbuche, vereinzelt Traubeneiche und Hasel vor. Eine Besonderheit bilden die Eiben und Elsbeeren, die im Oberhang des FFH-Gebiets in beachtlicher Größe stocken. Aufgrund der schwierigen Untergrundverhältnisse prägt sich zumeist ein lückiger Gehölzbestand aus. Die in Schluchtlage häufig luftfeuchten Standortbedingungen bewirken auf grobem Substrat die Ansiedlung zahlreicher Vertreter von Moosen, Flechten, Farnen und Frühjahrsblüheren. Aufgrund von Bewegung und häufigen Rutschungen des Oberbodens sorgt das sich dynamisch verändernde Licht- und Besonnungsregime für gute Nährstoffverfügbarkeit und eine teilweise üppig ausgeprägte Krautschicht mit nährstoffliebenden, großwüchsigen Arten. Häufig sind großflächig Wald-Frauenfarn, Moschuskraut und Hain-Sternmiere anzutreffen. Weitere typische Pflanzenarten sind, je nach Gesteinsart und Region, z. B. Silberblatt, Christophskraut, Hirschzunge, Haselwurz und Waldgeißbart.



Elsbeere



Eibe

SCHUTZ UND ERHALT

Wie viele Waldlebensraumtypen können Schlucht- und Hangmischwälder durch intensives Wirtschaften, durch einseitige Veränderungen des Baumbestandes, des Wasserhaushalts und ähnliche Faktoren gefährdet werden. Darüber hinaus können hohe Wildbestände die Etablierung des Auf- und Unterwuchses negativ beeinflussen. Durch Reduktion des Anteils an lebensraumfremden Gehölzen bei gleichzeitiger Förderung lebensraumtypischer Gehölze, Entwicklung zum Dauerwald, Förderung von liegendem und stehendem Totholz und Umgestaltung der Waldaußen- und Waldinnenränder kann dieser Lebensraum gefördert werden.

Eine direkte Nutzung ist allerdings aufgrund der genannten nur schwer zugänglichen Standorte oftmals gar nicht erst möglich und aktive Pflege- und Schutzmaßnahmen daher nicht erforderlich. „Die Natur hier einfach machen lassen“ lautet die Devise.

Mit dem Lebensraumtyp „Schlucht- und Hangmischwald“ im FFH-Gebiet „Wälder um Beverungen“ kommt ein weiterer besonderer Lebensraumtyp vor, der zusammen mit den Kalktuffquellen und Erlen-Eschen-Weichholzauen die drei prioritären Lebensräume in der „Tuff-LIFE“-Projektkulisse bildet, für die Erhaltungs- und langfristige Schutzmaßnahmen umgesetzt werden.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

Regionalforstamt Hochstift

Stiftsstraße 15, 33014 Bad Driburg

Tuff-LIFE (LIFE17 NAT/DE/000497)

Waldinformationszentrum Hammerhof

Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede

Telefon: 05642 94975-15

E-Mail: tuff-life@wald-und-holz.nrw.de

www.tuff-life.nrw.de

www.facebook.com/Tuffquellen.LIFE

Text: Robert Behnke, Lena Bleibaum
Fotos: Wald und Holz NRW – Jan Preller, Robert Behnke, Lena Bleibaum; D. Storch; Nicole Stock
Gestaltung: www.stockwerk1.com; Stand: August 2021



Tuff-LIFE

Ein Lebensraum aus Wasser und Kalk

Lebensraumtyp 9180:

SCHLUCHT- UND HANGMISCHWÄLDER



SCHLUCHT- UND HANGMISCHWALD

Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die sich auf Sonderstandorten in steilen Schluchten und Hängen etablieren. Da in Schluchten, an Steilhängen, in engen, felsigen Kerbtälern und an Hangfüßen mit erhöhter Luftfeuchtigkeit die Böden in Bewegung und mit Hangschutt, Geröll, grobem Schotter und Blockwerk bedeckt und durchsetzt sind, bilden sich spezielle Waldlebensräume aus. Sie sind besonders arten- und struktureich und bieten Lebensraum für überdurchschnittlich viele spezialisierte und besondere Tier- und Pflanzenarten. Im Vergleich zu den umliegenden Waldlebensräumen in ebenem Gelände bedingt der lockere, blockschutt- und schotterhaltige Untergrund, dem es an kleineren Körnungsgrößen und Feinerde mangelt, in steilem Gelände relativ extreme Standortbedingungen. Hier kann es immer wieder zu Hangrutschen und infolge zu einer veränderten Bewuchsdynamik kommen. Neben den besonderen Bedingungen, die den Artenreichtum fördern, erfüllen reliktsche Schlucht- und Hangmischwälder wichtige Schutzfunktionen zur Verminderung von Erosion und zur Sicherung der abrutschenden Hänge.

SCHLUCHT- UND HANGMISCHWALDTYPEN – EINE FRAGE DER EXPOSITION

Je nach Hangausrichtung, Exposition und lokalklimatisch vorherrschenden Verhältnissen lassen sich im Wesentlichen zwei Vegetationstypen von Schlucht- und Hangmischwäldern unterscheiden:

Zum einen der kühlfeuchte, nährstoffreiche Typ, der meist an nordexponierten Standorten in Schluchten und engen Kerbtälern, an Hangfüßen und steilen, felsigen Schutthängen sowie auf Blockhalden vorkommt. Hier ist eine artenreiche Schnecken-, Assel-, Spinnen- und Laufkäferfauna anzutreffen, so kann u. a. der seltene Schluchtwald-Laufkäfer auftreten.

Die zweite Ausprägung des Lebensraumtyps umfasst eher frische bis trockenwarme, ebenfalls sehr nährstoffreiche Standorte auf vorwiegend südlich ausgerichteten, felsdurchsetzten Hängen. Diese werden zusätzlich von zahlreichen wärmeliebenden Arten besiedelt, die sich zwischen Blockwerk und locker-kiesigem Substrat ansiedeln und einnischen können.



Trauerschnäpper



Waldeidechse

BEDEUTUNG

Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die in Deutschland außer im Mittelgebirge und im Voralpenraum aufgrund besonderer geologischer und standörtlicher Bedingungen nur vereinzelt vorkommen. Aufgrund ihres erhöhten Struktureichtums und der damit einhergehenden Möglichkeiten zur ökologischen Einnischung sind sie besonders artenreich und Lebensraum für überdurchschnittlich viele spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Sowohl die Blockschutthalden mit kaltem Mikroklima, die die reliktsche Existenz nordischer Faunenelemente ermöglichen, als auch in Südausrichtung etablierte, von Winterlinde geprägte Hangwälder, in denen Arten der nacheiszeitlichen Wärmeperiode leben, sind einmalige Zeugen der erdgeschichtlichen Natur- und Entstehungsgeschichte unserer Region.



Aurorafalter



Schluchtwald-Laufkäfer



Schwarzstorch

FAUNA

In Hang- und Schluchtwäldern finden typische Waldvögel wie Schwarz-, Klein- und Grünspecht, Hohltaube, Trauerschnäpper, Schwarzstorch, Sumpfmöwe und Waldschnepe ein Zuhause. Zahlreiche Reptilien wie Ringel- oder Schlingnatter und Waldeidechse sind hier ebenso zu finden wie der Feuersalamander, eine der Leitarten im Projekt. Zudem kommen verschiedene charakteristische Schneckenarten wie die Braune Mulmnapf oder die Maskenschnecke vor. Tagfalter wie der Ulmen-Zipfelfalter, der Blauschwarze Eisvogel und der Aurorafalter sind hier häufiger anzutreffen, zahlreiche Laufkäferarten wie der bereits erwähnte Schluchtwald-Laufkäfer ergänzen das Artenspektrum.